

Eine kurze Einführung in die zwei Wahrheiten

Die Madhyamikas definieren die zwei Wahrheiten aus der Perspektive des Subjekts

Wie ihr beim nächsten Mal erkennen werdet, beruht die Art und Weise, in der die Madhyamikas die zwei Wahrheiten definieren, sehr stark auf der Perspektive des Subjekts. Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass wir nicht über zwei separate Einheiten reden, wenn wir über die zwei Wahrheiten sprechen. Wir reden über zwei getrennte Arten, sie zu betrachten: eine mit einem getäuschten oder fehlerhaften Subjekt und eine ohne das. Diese Art von Fehler ist fast so also würde man bei Gelbsucht weiße Dinge als gelb sehen.

Wenn derjenige, der etwas sieht, irgendwie fehlerhaft ist, wird er die relative Wahrheit sehen. Das Problem entsteht, wenn er sie für letztgültig hält

Ebenso kann es auch in unserem Geist viele Fehler geben, wie beispielsweise Wut. Wenn ihr wütend seid, dann ist da ein Fehler in eurem Subjekt. Dann ist das Objekt, das ihr durch diese Wut seht, relative Wahrheit. Es ist wichtig zu verstehen, dass es kein Problem ist, dass ihr relative Wahrheit seht. Das Problem ist, dass ihr die relative Wahrheit seht und denkt, dass sie die letztgültige Wahrheit ist. Das ist das größte Problem, das wir haben. Wenn ihr relative Wahrheit seht und denkt, dass sie relative Wahrheit ist, dann ist das gut!

Alle Emotionen einschliesslich der ‚guten‘, bringen ein fehlerhaftes Subjekt hervor

Der Pfad ist die letztgültige Verblendung

Lasst uns annehmen, dass ihr eine Emotion wie Wut spürt und jemanden seht, der unsympathisch ist. Wenn ihr denkt, dass ihr aufgrund eurer Wut jemanden seht, der unsympathisch ist, – ach! – dann seid ihr ein armseliger Meditierender. Genau genommen sind sogar Dinge wie Hingabe und Mitgefühl, die wir so sehr loben, Fehler. Es tut mir leid, das zu sagen, aber es sind Fehler! Deshalb hat Dharmakirti gesagt: „*Der Pfad ist die letztgültige Verblendung*“. Trotzdem kann er, auf der Grundlage der Philosophie, dass ihr relative Wahrheit als relative Wahrheit akzeptiert, noch immer ein Pfad sein. Aber wenn ihr denkt, dass die relative Wahrheit die letztgültige Wahrheit ist, dann wird alles zum Hindernis.

Aber wenn wir relative Wahrheit als relative Wahrheit ansehen, dann funktioniert der Pfad gut

Auf der Grundlage der Philosophie, die relative Wahrheit als relative Wahrheit ansieht, funktioniert Hingabe, funktioniert Mitgefühl, und alle diese Methoden funktionieren wunderbar. Nehmt beispielsweise das Ego. Wir wissen, dass es sehr schwierig ist, das Ego loszuwerden, und dass es immerzu da ist. Wenn wir aufgrund des Ego etwas darstellen und wenn wir denken, dass Ego das wichtigste ist, die letztgültige Wahrheit, dann werden wir Opfer des Ego. Aber wenn wir erkennen, dass wir ein Ego haben, und trotzdem alle möglichen egoistischen Aktivitäten ausüben, wie etwa zu posieren und unsere Nase hoch zu tragen und solche Dinge – dann wird es humorvoll. Wenn ihr beispielsweise wütend seid und wisst, dass ihr wütend seid, und wenn ihr das für eine Weile fortsetzt, dann wird es sehr komisch. Esoterische Lehren sind so gut, nicht wahr?!

Der Unterschied zwischen ‚Sonnenbrille haben‘ und ‚Sonnenbrille sein‘

Als letztes Beispiel in diesem Jahr möchte ich noch einmal Gérard und Ani Jimpa erwähnen. Nehmen wir einmal an, dass Gérard und Ani Jimpa beide dieses Zelt ansehen. Aber Ani Jimpa trägt eine grüne Sonnenbrille, und Gérard trägt keine. Dann sieht Ani Jimpa dieses Zelt als grün. Nun wissen wir normalerweise, wenn wir etwas Weißes durch eine grüne Sonnenbrille ansehen, dass das, was wir ansehen, nicht grün ist. Aber es sieht durch unsere Sonnenbrille grün aus, und damit wird es lustig und eine Art von Spaß. Deshalb tragen Leute gefärbte Sonnenbrillen, um ein wenig Farbe ins Leben zu bringen.

Wir haben Verblendungen, aber wir sind nicht unsere Verblendungen

Was aber, wenn Ani Jimpa mit einer grünen Sonnenbrille geboren wäre genau wie mit ihren beiden Brüsten? Dann gäbe es ein wirkliches Problem, denn es ist ein Unterschied, ob man die Sonnenbrille hat oder ob man die Sonnenbrille ist. Wenn Ani Jimpa die Sonnenbrille hat, dann bedeutet das, dass sie nicht die Sonnenbrille ist. Das ist eine gute Nachricht, denn es bedeutet, dass sie in Wirklichkeit nicht diese Verblendung ist. Auf dieser Grundlage können wir dann weiter über Buddha-Natur reden, denn dies ist eine Unterweisung über Buddha-Natur: Die Sonnenbrille nicht zu sein, sondern sie zu haben.

Nehmen wir an, dass Ani Jimpa die Sonnenbrille eine lange Zeit getragen hat. Nicht, dass sie die Sonnenbrille ist, aber sie hat die Sonnenbrille so lange getragen, dass sie denkt, sie sei die Sonnenbrille. Das Problem ist, dass alles, was sie sieht, irgendwie unzertrennlich mit der Sonnenbrille zusammenhängt. Und dann versucht Gérard

vielleicht, Ani Jimpa zu erklären, dass das Zelt nicht grün ist. Sie wird antworten: Warum nicht? Ich kann sehen, dass es grün ist. Und irgendwie, mit großartigen, geschickten Mitteln, wird es Gérard vielleicht gelingen, ihr zu vermitteln, dass sie eine Sonnenbrille trägt und das der Grund dafür ist, dass sie das Zelt als grün sieht.

Die passendste Belehrung für uns hängt von unseren größten Verblendungen ab

Gérards Ansatz wird davon abhängen, was für ein Mensch Ani Jimpa ist. Vielleicht ist sie jemand, der es schwierig findet zu akzeptieren, dass das Zelt weiß ist. In diesem Fall wird Gérard Unterweisung betonen, dass sie eine Sonnenbrille trägt. Vielleicht ist sie aber auch jemand, der Schwierigkeiten hat zu akzeptieren, dass sie eine Sonnenbrille trägt, in welchem Fall Gérard betonen wird, dass das Zelt weiß ist. Es ist nur eine Frage der Geisteshaltung. Vielleicht ist sie der Typ von Mensch, der es schwierig findet zu akzeptieren, dass das Zelt weiß ist, oder sie ist der Typ von Mensch, der es schwierig findet zu akzeptieren, dass sie eine Sonnenbrille trägt. Ich rede über ihre Verblendungen. Alles dies hängt vollständig von ihrem Verdienst, den karmischen Verbindungen und so weiter ab. Nach einer Weile weiß sie vielleicht, dass das Zelt weiß ist. Und dann stellt sie vielleicht noch immer diese Frage: Ich weiß, dass das Zelt weiß ist, aber warum sehe ich es als grün? Wir stellen diese Art von Fragen immer wieder. Ich weiß beispielsweise, dass alles Leerheit ist, aber warum habe ich Kopfschmerzen? Nun, da gibt es nur einen Weg heraus – Ani Jimpa muss ihren Körper, ihre Sprache und ihren Geist Gérard anbieten. Und er wird dies mit großer Freundlichkeit entgegennehmen. Und dann werden sie die Sonnenbrillen-Buddhas. So funktionieren die zwei Wahrheiten.

Ich weiß, dass alles Leerheit ist, warum habe ich dann immer noch Kopfschmerzen?



Ende der Unterweisung von 1996

Unterweisungen von 1998

Warum wir Madhyamaka studieren

Ich bin sehr froh, dass viele von denen, die 1996 hier waren, wieder gekommen sind, und ich bin sicher, dass ihr viel Zeit hattet, über das nachzudenken, was wir besprochen haben. Für diejenigen, die dieses Jahr zum ersten Mal hier sind, wird es am Anfang vielleicht etwas schwierig sein. Aber ich bin sicher, dass die meisten von euch vorbereitet sind, weil John und Wulstan in ihren Wiederholungsstunden so gute Arbeit geleistet haben.

Müssen wir Madhyamaka studieren, um Erleuchtung zu erlangen?

Wie ihr sehen werdet, ist die Philosophie des Madhyamaka ein sehr vielschichtiges Thema. Manchmal werdet ihr euch fragen, ob das notwendig ist. Nicht nur ihr werdet euch das fragen, sondern auch ich habe darüber nachgedacht. Wenn ihr fragen würdet: „Müssen wir Madhyamaka studieren, um Erleuchtung zu erlangen? Müssen wir genau diesen Text, Chandrakirtis *Madhyamakavatara*, studieren?“, dann würde ich antworten, dass das vielleicht nicht notwendig ist. Schließlich dürft ihr nicht vergessen, dass es 84.000 Lehren zur Auswahl gibt. Also können wir noch einmal fragen: „Was ist der Zweck des Studiums dieses Textes?“

Wenn uns Hoffnung und Zweifel quälen, kann uns Madhyamaka helfen

Ich glaube, dass diese Art von Studium unser Vertrauen in und unsere Hingabe an den Pfad stärken kann. Dieser Pfad, diese Reise betrifft in hohem Maße unsere Emotionen. Manchmal ist der Pfad sehr beruhigend und ermutigend, aber manchmal begegnen wir schwierigen Situationen, weil unsere Emotionen betroffen sind. Zwei Dinge treiben unwissende fühlende Wesen wie uns an. Das eine ist die Hoffnung auf Dinge wie gutes Wetter oder Erleuchtung. Das andere ist der Zweifel. Auf unserem Pfad treffen wir auf alle möglichen Arten von Hoffnung und Zweifel. Beispielsweise hoffen wir vielleicht, dass unser Meister uns anlächelt, oder wir zweifeln am Pfad selbst. Wir denken vielleicht an all die Jahre der Praxis und der Meditation, daran, in ein Kloster zu gehen und Schüler von jemandem zu werden. Aber wenn wir sehen, dass unser Geist und der von anderen noch immer so unbeweglich ist, beginnen wir möglicherweise, uns vom Pfad und vom Lehrer enttäuscht zu fühlen. Wenn uns solche Hoffnungen und Zweifel quälen, dann kann uns Madhyamaka helfen, wenn wir genügend Informationen darüber haben.

Wir müssen ernsthaft über den Buddhismus im Westen nachdenken

Es gibt einen anderen unmittelbaren, guten Grund, warum wir solche Dinge studieren sollten, der zumindest für einige von uns (wenn nicht für uns alle) zutrifft. Obwohl der Buddhismus im Westen ziemlich jung ist, ist er [in seinen Aussagen] relativ neu. Wir sind jetzt an einem Zeitpunkt angelangt, an dem wir uns wirklich ernsthaft Gedanken über diesen Buddhismus machen müssen. Es gibt jetzt viele Texte, einschließlich angeblich wissenschaftlicher Texte über buddhistische Theorie und buddhistische Philosophie, wie Madhyamaka. Vielleicht liegt es nur an meiner verblendeten Engstirnigkeit und meiner schlechten Kenntnis der englischen Sprache. Aber wenn ich einige der Texte von bestimmten bekannten und einflussreichen Professoren angesehener westlicher Universitäten lese, dann wird mir ein wenig angst – wohin bewegt sich dieser Buddhismus?

Der blinde Zweifel und der Zynismus, den wir bei einigen westlichen Akademikern beobachten, sind gefährlich

Beispielsweise wurde das Madhyamaka ursprünglich in Sanskrit geschrieben, und Patsap Nyima Trakpa hat es übersetzt. Diese Übersetzer waren nicht nur sehr bewandert in Sanskrit, sondern sie waren auch praktizierende Buddhisten. Zuerst meditierten sie über die Essenz des Madhyamaka, und dann erst haben sie es übersetzt. Heutzutage scheint es, dass die meisten Übersetzer eine Sprache nur ein wenig sprechen und nur wenige Wörter kennen müssen, bevor sie übersetzen. Einen Kommentar zur Philosophie des Madhyamaka zu verfassen, ist eine sehr umfangreiche Aufgabe. Die Autoren solcher Bücher sollten sehr vorsichtig sein, denn sie lehren an großen und sehr angesehenen Universitäten, und in gewissem Sinne sind sie die Zukunft des Buddhismus im Westen. Wenn sie aus einer sehr engstirnigen

Perspektive heraus bestimmte Urteile über diese Art von Philosophie fällten, wäre das sehr zu bedauern. Ich glaube, dass es einen Unterschied zwischen Weltlichkeit und Zynismus gibt. Vielleicht liege ich hier falsch, aber ich habe den Eindruck, dass es besonders in der westlichen akademischen Welt sehr schick ist, zynisch und kritisch zu sein. Das ist gefährlich. Genauso wie blinde Hingabe gefährlich ist, sind auch blinder Zweifel und endlose Kritik und Zynismus gefährlich. Man gewinnt dadurch nichts, und man inspiriert andere nicht. Schlimmer noch: Man blockiert vielleicht noch den Pfad von anderen. Dies sind nur ein paar Worte über den Zweck des Studiums dieses Textes.



Die Motivation beim Studium des Madhyamaka

Die buddhistische Philosophie ist nicht etwas, das man liest und diskutiert, sondern sie hilft auch in der Praxis

Der Tradition gemäß möchte ich euch jetzt an die Art von Motivation erinnern, die ihr haben solltet. Unsere Motivation kann unsere ganze Einstellung zu diesem Studium beeinflussen. Natürlich sollten wir die großartige Praxis des Bodhicitta aus dem Mahayana anwenden, dies also studieren, um allen fühlenden Wesen zu nützen. Aber ein sehr wichtiger Beweggrund, den wir haben sollten, ist das Wissen darum, dass all die Logik und Argumentation, die wir hören werden, nicht nur Wortspiele sind. Sie sagen uns etwas. Wenn ihr aufmerksam zuhört, werdet ihr bemerken, dass sie tatsächlich jede einzelne unserer Emotionen beschreiben. Und das ist wahrscheinlich eine der ganz besonderen Eigenschaften der buddhistischen Philosophie. Sie ist nicht nur etwas, das man liest, diskutiert und dann irgendwo abheftet. Sie ist etwas, das wir in unserem täglichen Leben anwenden können.



Die Begründung der Sicht

Woran glauben Buddhisten?

In diesem Jahr werden wir in unseren Diskussionen besonders großen Wert darauf legen, die letztgültige Wahrheit, die Sicht, zu begründen. Wenn ihr in der Welt herumreist, kann es passieren, dass andere herausfinden, dass ihr bestimmten buddhistischen Gruppen angehört, und sie werden euch fragen, woran Buddhisten glauben. Wenn ihr nicht wisst, was ihr sagen sollt: Buddhisten glauben vier Dinge. Wenn man diese vier akzeptiert, ist man ein Nachfolger des Gautama Buddha, selbst wenn man sich selbst nicht als Buddhisten bezeichnet. Diese vier Ansichten, die als die Vier großen Siegel oder die Vier Mudras bekannt sind, sind:

Die vier Mudras oder Vier großen Siegel

- Alle zusammengesetzten Dinge sind vergänglich
- Alle Emotionen sind Schmerz
- Alle Erscheinungen sind ohne inhärent existierendes Selbst
- Erleuchtung ist jenseits der Extreme

Das sind nicht nur Worte! Sie haben so eine großartige Bedeutung. Unser Leben wäre so viel leichter, wenn wir beispielsweise nur eine einzige dieser vier Ansichten verstehen und akzeptieren könnten, dass nämlich alle zusammengesetzten Dinge vergänglich sind! Wenn ihr beispielsweise in jemandem verliebt seid, dann glaubt ihr, dass dieses angenehme Gefühl dauerhaft ist. Vielleicht verwendet ihr nicht diese Wörter, aber ihr denkt so. Und wenn eure Verliebtheit nicht anhält, dann seid ihr

erschüttert. Das liegt daran, dass ihr die erste Ansicht nicht versteht. Genauso ist es, wenn ihr an einer Depression leidet, dann denkt ihr, dass dies das Ende der Welt ist, und ihr am Ende seid. Aber das solltet ihr nicht denken. Keine Depression hat jemals ewig gedauert. Einige haben länger gedauert als andere, aber sie haben alle aufgehört. Wenn ihr das Gefühl habt, dass ihr am Ende seid, dann liegt das auch daran, dass ihr die erste Ansicht nicht versteht.

Bei unserem Studium des Madhyamaka werden wir über die dritte Mudra reden

Bei unserem Studium von Chandrakirtis *Madhyamakavatara* werden wir über die dritte dieser vier Ansichten reden – dass alle Erscheinungen ohne inhärent existierendes Wesen sind. Es gibt viele Wege, auf denen wir diese dritte Ansicht begründen können, von denen zehn im *Dashabhumika Sutra* beschrieben sind (vgl. „Die zehn Gleichheiten“, S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**). Aber hier im Madhyamaka werden wir uns auf *kyéwa mepa* (*skye ba med pa*) konzentrieren, kein Entstehen: „Alle Erscheinungen sind gleichermaßen ohne Ursprung oder ohne Entstehen“.

Nur durch unseren Verdienst und unsere Hingabe können wir die letztgültige Wahrheit erkennen

Unser Ziel ist hier also, die letztgültige Wahrheit zu begründen. Wenn ihr mich fragt, ob ihr durch das Anhören dieser Unterweisungen und die Lektüre dieses Madhyamaka-Textes die letztgültige Wahrheit erkennen und verstehen werdet, so ist die Antwort: Nein! Das Verständnis der letztgültigen Wahrheit muss aus eurem Verdienst, aus eurer Hingabe an den Guru, aus eurem Mitgefühl mit fühlenden Wesen und all diesen Dingen entstehen. Das ist dieses Mal nicht unser Thema. Ich bin sicher, dass jeder von euch seinen eigenen Pfad hat, und dem solltet ihr folgen. Wenn aber dieser Text und die Erklärungen des Prasangika-Madhyamaka uns nicht die letztgültige Wahrheit zeigen können, wozu dienen sie dann? Indem wir diese Art von Sicht studieren und darüber nachdenken, können wir beweisen, dass alles, was wir denken, und alles, was die Welt denkt, falsch ist. Das ist der einzige Zweck dieser Studien: zu beweisen, dass alles, was wir denken, falsch ist!

Der einzige Zweck dieser Studien ist es zu beweisen, dass alles, was wir denken, falsch ist

Die Prasangikas werden hier nicht mit irgendeiner himmlischen Logik antreten, um zu beweisen, dass alles, was wir denken, falsch ist. Stattdessen werden sie uns mit unserer eigenen Beweisführung darlegen, dass wir Unrecht haben! Das ist die Bedeutung von ‚Prasangika‘. Sie sind Konsequentialisten, und sie werden uns die Konsequenzen unserer eigenen Beweisführung zeigen. Jigme Lingpa, der große Nyingmapa-Meister, sagte: *shetsé nangal, samtsé trülpa* (*bshad tshad nang rgal, bsam tshad khrul pa*), „Sobald wir reden, sobald wir mit diesen Lippen Worte aussprechen, ist alles Widerspruch. Sobald wir denken, ist alles Verwirrung“. Das ist die Sicht der Prasangikas, die wir hier darstellen werden.

Sobald wir reden, ist alles Widerspruch; sobald wir denken, ist alles Verwirrung

Aber das wird nicht einfach sein. Es gibt viele verschiedene Arten von Menschen, die auf verschiedene Weise denken. Einige sind komplizierter als andere, und wenn die Prasangikas einige der komplizierteren Denker herausfordern, wird die Debatte schwierig werden. Und wenn ich sage, dass die Prasangikas beweisen werden, dass alles, was wir denken, falsch ist, dann umfasst dieses ‚wir‘ nicht nur gewöhnliche Menschen wie uns, sondern auch Theologen, Theoretiker, Wissenschaftler und jeden, der eine Idee vertritt. Aber wenn ich das so sage, dann solltet ihr nicht die Vorstellung entwickeln, dass diese Prasangikas wie verwöhnte Bälger sind, die einfach alles ablehnen, woran andere glauben. Die Prasangikas sind die flexibelsten Menschen der Welt! Sie haben einen Pfad, sie haben Bhumis, und sie haben alles schön organisiert. Sie sind sicherlich keine Nihilisten.

Die Prasangikas werden beweisen, dass wir Unrecht haben; sie sind aber keine Nihilisten: sie sind sehr flexible Menschen

Vor zwei Jahren haben wir ziemlich ausführlich über Entstehen oder Ursprung, *kyéwa*, gesprochen. Einige derjenigen, die dieses Jahr hier neu sind, wundern sich vielleicht, warum wir soviel Zeit mit Geburt, Entstehen und Ursprung verbringen. Das ist ein umfangreiches Thema, aber wir können zunächst sagen, dass Buddhisten eine Erscheinung über drei Merkmale definieren: Entstehen, Verweilen und Aufhören – oder man könnte auch sagen: Anfang, Mitte und Ende. Von diesen dreien scheint die Geburt oder das Entstehen für uns am wichtigsten zu sein, weil wir immerzu darüber reden. Wir stellen Fragen wie: „Warum sind wir hier?“, oder wir fragen: „Warum bin ich traurig?“, wenn wir traurig sind. Also werden wir viel über Entstehen sprechen und über Ursache und Wirkung im Prozess des Entstehens.

Wir werden uns auf ‚Entstehen‘ oder ‚Geburt‘ konzentrieren, ein Merkmal, das allen Erscheinungen gemeinsam ist

Chandrakirti kann Analyse nicht akzeptieren, weil sie die relative Wahrheit zusammenfallen lässt

Bevor wir dies durchgehen, möchte ich euch eins sagen. Womit Chandrakirti sozusagen nicht zufrieden ist, ist, wenn irgendein Theologe oder Theoretiker (was Wissenschaftler einschließen kann) etwas analysiert und dann eine Ursache feststellt, durch die ein Ding aus einem anderen entsteht. Das mag Chandrakirti nicht, und das kann er nicht akzeptieren. Wenn ihr etwa sagt, dass eine Blume aus einem Samen wächst, dann ist das in Ordnung. Solange ihr die Dinge einfach so lasst, wie sie sind, und sie nicht analysiert, ist es in Ordnung. Aber Chandrakirti zufolge fällt die relative Wahrheit in dem Augenblick zusammen, in dem man sie analysiert.

Wenn wir ohne Analyse sagen, dass aus dem Samen eine Pflanze entsteht, dann ist das in Ordnung

Wie ihr euch vielleicht erinnert, haben wir 1996 gezeigt, dass Dinge nicht aus sich selbst entstehen können, und wir haben begonnen, die Theorie zu widerlegen, dass Dinge aus einer Ursache entstehen, die etwas anderes ist als sie selbst. Jetzt werden wir damit fortfahren. Dabei ist es wichtig zu erkennen, dass Chandrakirti nicht behauptet, dass Same und Pflanze nicht verschieden sind, wenn er das Entstehen aus etwas anderem widerlegt. Das behauptet er überhaupt nicht. Er akzeptiert es, obwohl er sagen würde, dass wir nicht analysieren sollten. Wir sollten einfach akzeptieren, dass es einen Samen gibt, dass es eine Pflanze gibt und dass der Same die Pflanze hervorbringt. Ohne Analyse ist das in Ordnung.

Das Problem ist, dass Theoretiker und Philosophen Theorien darüber aufgestellt haben, wie Dinge entstehen

Das Problem ist, dass gewisse Theoretiker, gewisse philosophische Schulen, dargelegt haben, dass eine bestimmte Ursache die Ursache von allem ist. Wenn ihr beispielsweise Wissenschaftler fragt, dann werden sie behaupten, dass Erscheinungen aus Atomen oder kleinen Teilchen bestehen oder so etwas ähnliches. Ein gewöhnlicher Kuhhirte würde das nicht sagen. Wenn ihr einen Kuhhirten fragt, wo die Hörner einer Kuh herkommen, wird er eine einfache, analysefreie Antwort geben wie: „Aus dem Kopf der Kuh“. Ein Wissenschaftler würde dagegen behaupten, dass sie aus Teilchen, Atomen und so weiter bestehen. Chandrakirti mag diese Art von analytisch begründeter Ansicht nicht, und das ist das, was er widerlegen wird.

[H18]

(b) Beseitigung von Einwänden, die auf gewöhnlicher Erfahrung beruhen

[H19]

(i) Wie in anderen Texten formuliert, 6:22

6:22 *[Einwand:] Wer auch immer einen normalen Standpunkt vertritt, akzeptiert gewöhnliche Erfahrung als gültig, Wozu brauchen wir dann eine analytische Sicht? Erzeugung aus etwas anderem wird allgemein akzeptiert. Deshalb gibt es Erzeugung aus etwas anderem, wozu brauchen wir da Beweise?*

Chandrakirti akzeptiert konventionelle Wahrheit – die Vorstellungen normaler Menschen

Wir werden mit Strophe 22 des sechsten Kapitels anfangen, der eine ziemlich gute Herausforderung unseres anonymen Gegners enthält. Es gibt ja im Madhyamaka mehrere Schulen, und selbst innerhalb des Prasangika-Madhyamaka gibt es verschiedene Schulen. Chandrakirti ist bekannt als ein ‚Philosoph des Madhyamaka, der konventionelle Wahrheit akzeptiert‘, *jikten drakder chöpa* (*‘jig rten grags der spyod pa*), den Konsens gewöhnlicher Menschen. Das ist eigentlich ziemlich erstaunlich – es ist etwas, was kein anderer getan hat! Chandrakirti sagt, dass alle Entscheidungen und Vorstellungen gewöhnlicher Menschen – solange sie gewöhnlich sind und nicht theoretisch – ohne Analyse als relative Wahrheit akzeptiert werden sollten. Es sagt, dass wir uns da nicht einmischen sollten.

Wenn wir die Sicht begründen, dürfen wir die Erfahrung gewöhnlicher Menschen nicht verletzen

Aber hier besteht die Gefahr einer Fehlinterpretation. Wenn Chandrakirti sagt, dass wir die Ansicht gewöhnlicher Menschen nicht verletzen dürfen, dann meint er damit nicht, dass wir das, was gewöhnliche Menschen denken, als einen Pfad des Dharma praktizieren sollten. Das ist gar nicht das, was er meint. Denkt daran, dass wir hier die Sicht begründen. Und Chandrakirti sagt, dass wir die Erfahrung gewöhnlicher Menschen nicht verletzen dürfen, wenn wir die Sicht begründen. In seinen Augen verletzen Wissenschaftler und Theoretiker wie die Cittamatrins oder die Sautrantikas alle die Sicht gewöhnlicher Menschen.

*Wenn man analysiert,
wird man nichts finden.
Diese Shunyata ist die
letztgültige Wahrheit*

Chandrakirti sagt, dass man nichts finden wird, wenn man analysiert. *Shunyata* oder Leerheit ist die letztgültige Wahrheit. Er mag es nicht, wenn jemand etwas analysiert und dann etwas findet, was er als eine unabhängige Ursache betrachtet. Denn seiner Meinung nach missbrauchen diese Theologen und Theoretiker mit ihrer Logik die Sicht der gewöhnlichen Menschen, wenn sie etwas finden und eine Sicht begründen.

In Strophe 22 sagt unser Gegner: „Wenn du, Chandrakirti, jemand bist, der den Konsens gewöhnlicher Menschen akzeptiert, was ist dann der Nutzen all dieser Beweisführung und Logik bei der Darlegung, dass es kein Entstehen aus etwas anderem gibt?“. In unserem alltäglichen Leben in der normalen Welt akzeptieren gewöhnliche Menschen das Entstehen aus etwas anderem. Gewöhnliche Menschen akzeptieren, dass aus der Ursache ein Ergebnis entsteht, das von der Ursache verschieden ist. Zum Beispiel entsteht aus dem Samen der Spross. Also akzeptieren gewöhnliche Menschen selbstverständlich das Entstehen aus etwas anderem. Daher sagt unser Gegner, dass es aus seiner Sicht keine Notwendigkeit gibt, gute Argumente zum Beweis des Entstehens aus etwas anderem zu liefern, denn Chandrakirti akzeptiert die Sichtweise gewöhnlicher Menschen und gewöhnliche Menschen akzeptieren das Entstehen aus etwas anderem. Deshalb muss unser Gegner nicht nur nicht die Schwierigkeiten auf sich nehmen zu beweisen, dass es das Entstehen aus etwas anderem gibt, sondern er sagt zugleich, dass Chandrakirtis Versuch, das Entstehen aus etwas anderem zu widerlegen, durch den Konsens gewöhnlicher Menschen entkräftet wird.